

# Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beobachtungen an Bestattungen in und um Kirchen im Kanton Bern aus archäologischer und anthropologischer Sicht

von PETER EGGENBERGER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, ELISABETH SCHÄUBLIN

herausgegeben vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern

## Vorwort

Wie der Titel einschränkend aussagt, geht es hier um Beobachtungen an Bestattungen, die bei archäologischen Untersuchungen in Kirchen eines bestimmten Gebietes der heutigen Schweiz gemacht werden konnten. Dabei werden Grabungen vorgestellt, die von den Autoren für den Archäologischen Dienst des Kantons Bern (Kantonsarchäologe HANS GRÜTTER) in den Jahren 1977–1983 in Twann, Kirchlindach, Oberwil bei Büren an der Aare, Wangen an der Aare, Köniz, Bleienbach, Rohrbach, Steffisburg und Lauenen durchgeführt wurden<sup>1</sup>.

Die erarbeiteten Ergebnisse scheinen insofern von allgemeinem Interesse zu sein, als sie zum Vergleich und zur Diskussion sowie zur Präzisierung von Resultaten der Bodenforschung in anderen Regionen anregen können. Es sei dabei jedoch ausdrücklich betont, dass es sich bei den vorgelegten Beispielen um diejenigen einer ganz bestimmten Region handelt<sup>2</sup>.

Da die Anthropologin SUSI ULRICH-BOCHSLER auch bei Kirchengrabungen in Leissigen, Biel-Mett, Meikirch, Mühleberg und Amsoldingen<sup>3</sup> mitgearbeitet hat, an denen der Verfasser des archäologischen Teiles dieses Berichtes, PETER EGGENBERGER, nicht beteiligt war, werden auch diese Ergebnisse berücksichtigt<sup>4</sup>.

## A) Beobachtungen und Schlüsse des Archäologen

von PETER EGGENBERGER

### I. EINLEITUNG

Bezüglich unseres Themas stellt sich bei jeder Grabung vorerst das Problem, die im Laufe der Bodenforschung aufgedeckten Gräber, die innerhalb und ausserhalb des Gebäudes liegen, zu datieren und in Verbindung mit den rekonstruierten Kirchen zu bringen. Da die Fundumstände verlangen, dass auch Teile der um die Kirchen angelegten Friedhöfe aufgedeckt werden müssen, sieht sich der Ausgräber vor einer grossen Zahl Bestattungen, teils sehr fragmentarischen Zustands, die grösstenteils beigabenlos sind und sich zumeist weder mit den Strukturen der Kirchen, noch mit zugehörigen stratigraphischen Schichten in Zusammenhang bringen lassen. Oft ist der Gesamtbestand nicht mehr erhalten, sondern durch Bauarbeiten und Mehrfachbestattungen stark gestört. Zudem hat es sich bisher erwiesen, dass die Strukturen innerhalb der Kirchen (zugehörige Böden und Niveaus) oft auf einer sehr geringen Tiefe archäologischer Schichtung vorhanden sind (zwischen 0 und 50 cm unter dem modernen Boden), so dass vielfach auch für die besser fassbaren Gräber im Innern der Gebäude sichere Zuteilungskriterien fehlen. Im schlechtesten Falle

überlagern sich sogar Innen- und Aussengräber, je nachdem die Kirchen vergrössert oder zumeist in nachreformierter Zeit (z.B. in *Wangen a. d. Aare*, *Bleienbach*, *Steffisburg*) verkleinert worden sind.

Nur bei günstigen Verhältnissen, wie bei grossflächig erhaltenen Böden, intakten Planierschichten, Überlagerung von Strukturen der Gebäude usw., kann aus dem oft grossen Bestand (136 Gräber in *Biel-Mett*, 147 in *Oberwil*, 138 in *Köniz*, 146 in *Bleienbach* usw.) eine für die anthropologischen Belange klare Chronologie erarbeitet werden. Die Berechnungen der Anthropologie zeigen, dass für gewisse Untersuchungen knapp 5% der Gräber enger datierbar sind und verwendet werden können: eine wahrlich entmutigende Voraussetzung für die Gewinnung aussagekräftiger Ergebnisse aus den Bestattungen, deren Freilegung vor allem in Friedhöfen vom Ausgräber eine aufwendige Arbeit verlangt. Ausser der seltenen Möglichkeit, die Lage und Verteilung von Friedhofgräbern zum Beweis einer oder mehrerer abgegangener Kirchen aufzuführen zu können (z.B. *Aetingen* SO<sup>5</sup> und *Steffisburg*), können vom Archäologen dennoch einige Tendenzen klar erkannt werden.